

Nora
letzter Akt, letzte Scene.
In der Bearbeitung von Frank Wedekind, Maeterlinck, Georg Hirsch-
feld, Alexandre Bisson, Josef Lauff
(Rudolf Bernauer)

Personen

DER CONFÉRENCIER

NORA

HELMER

EINE FREMDE DAME

DIENSTMÄDCHEN

DER CONFÉRENCIER

Vor dem Beginn der Aufführung tritt ein Herr, der Conférencier, im Ballanzug mit Klapphut oder Cylinder vor den geschlossenen Vorhang und kündigt in trockenem Ton den jeweiligen Dichter an, nach dessen Manier die Norascene dargestellt wird. Bei der Original-Aufführung der „Bösen Buben“ erschien dieser Conférencier mit der brennenden Zigarre, den Hut auf dem Kopf, ein Gigerlstöckchen in der Hand.

Geehrte Damen und Herren!

Sie alle kennen ja Ibsens Nora. Auf Sie wird ebenso wie auf uns der merkwürdige Schluß unbefriedigend gewirkt haben. Da schien es uns eine litterarische Großthat, Wandel zu schaffen, und wir wandten uns an eine Reihe eben so lebender wie bedeutender Dramatiker mit der Bitte, uns den Schluß dieses immerhin doch nicht ganz untalentierten Dramas zu verbessern und menschlich näher zu bringen. Wir sagen auch von dieser Stelle aus den betreffenden Herren Autoren für ihr freundliches Entgegenkommen unsern Dank und werden nunmehr ihre Arbeiten der Reihe nach vorführen.

Zuerst Frank Wedekind.

Der Conférencier tritt zurück.

Dekoration

Die Scenerie bleibt bei den verschiedenen Vorführungen dieselbe. Der Effekt wird erhöht, wenn die Hauptpersonen in allen Varianten von denselben Darstellern gespielt werden, die stets in derselben Kleidung auftreten.

1. Anempfindung: Frank Wedekind

Helmer tritt von links auf, Nora tritt ihm von rechts entgegen; Sprechweise in modern weltverachtender Art.

HELMER Was ist das? Nicht zu Bett? Du hast Dich umgekleidet?

NORA Ja Robert! Nun habe ich mich umgekleidet! Ich verlasse jetzt sofort Deine Wohnung. Es wird sich schon jemand finden, bei dem ich übernachten kann.

HELMER Ja, es wird sich schon jemand finden.

NORA Also ich geh' jetzt.

HELMER Du bist wahnsinnig!

NORA Nein, lieber Freund, wenn ich wahnsinnig wäre, würde ich bei Dir bleiben, aber ich bin vernünftig geworden, und darum will ich von Dir und der ganzen Welt nichts mehr wissen, ich ziehe mich von dem Lumpenpack ganz zurück.

HELMER Und wohin geht Deine Reise? – Du bist ja wahnsinnig!

NORA Nein Helmer, ich bin nicht wahnsinnig, im Gegenteil, ich bin vernünftig geworden, und darum gehe ich jetzt ins Irrenhaus!

HELMER Nora! *Sehnsüchtig die Arme ausbreitend, flehend* Nora, nimm mich mit!

Vorhang fällt.

CONFÉRENCIER *tritt vor und sagt* Maeterlinck geht zurück.

2. Anempfindung: Maeterlinck

Helmer und Nora treten, den Blick in die Ferne gerichtet, langsam von rechts und links auf, überspannt-begeistert sprechend, in langsam singendem Tonfall mit langen Bewegungen. Eventuell Harmonium-Begleitung hinter der Scene.

HELMER Ich sehe schauernd, daß Du Dich umgekleidet hast, ich bitte Dich, geh' zu Bett!

NORA *einen schwarzen Schleier um das Haupt* Nein, ich werde jetzt Deine Wohnung verlassen.

HELMER Du wirst sie verlassen.

NORA In Nacht und Nebel.

HELMER In Nacht und Nebel. O Grauen! Und wenn Du die Wohnung verlassen hast, gelangst Du auf einen dunklen Gang, auf einen dunklen, dunklen Gang.

NORA Ja – – auf einen ganz dunklen Gang –

HELMER Und von hier aus auf die Treppe – auf die hohe Marmortreppe. Du kennst sie ja.

NORA *erschauernd* Ja, ich kenne sie.

HELMER Und von der hohen marmorgemeißelten Treppe kommst Du in die dunkle Halle, wo das Thor steht, das große Thor.

NORA Ja, das große Thor. – – – Und das große Thor ist des Tags geöffnet, und die glitzernden Sonnenstrahlen fallen in die granitgetäfelte Halle, die in tausend Farben spielt, in paradiesischer Helle.

Rudolf Bernauer

HELMER *stößt einen langgezogenen Seufzer aus, und steht in Verzückung.*

NORA Und es gehen viele Menschen des Tags vorüber, und sie sehen nicht, wie hell die Halle ist.

HELMER *gibt einen dumpfen Klagelaut von sich.*

NORA Denn was sehen wir Menschen überhaupt? und was ist eigentlich hell und was ist nicht hell?

HELMER *dumpf und schwer, als spräche das Schicksal aus ihm* Aber nachts ist es schwül in der weiten Halle, denn kein Sonnenstrahl scheint hinein, auch gehen keine Menschen hindurch, denn das große Thor ist des Nachts geschlossen, und den Schlüssel dazu habe ich, und den kriegste nicht.

NORA *sinkt mit einem langgezogenen Wehelaut auf die Chaiselongue.*

Vorhang fällt.

CONFÉRENCIER *tritt vor Georg Hirschfeld zieht sich zurück.*

3. Anempfindung: Georg Hirschfeld

Nora und Helmer treten von rechts und links auf; im Ton jüdelnd.

HELMER Nu, was ist das? Nicht zu Bett? Du hast Dich umgekleidet?

NORA Ja, Robert, nun habe ich mich umgekleidet. Ich verlaß jetzt sofort Deine Wohnung.

HELMER Was? Biste meschugge?

DIENSTMÄDCHEN *erscheint mit einer gerupften Gans Gnädige Frau!*

HELMER Was ist?

DIENSTMÄDCHEN Die Gans ist ausgenommen.

HELMER Was?

DIENSTMÄDCHEN *hebt die Gans hoch* Die Gans ist ausgenommen.

HELMER Nora, hörste, die Gans ist ausgenommen.

NORA Schrei nicht so, ich hör' schon.

HELMER Nu also, Du ißt doch so gerne Gänseleber?

NORA Nu -- un -- und?

HELMER Du ißt doch so gerne die Grieben?

NORA Nu -- un -- und?

HELMER Du wirst mich das doch nicht alles allein aufessen lassen?

NORA Keine Spur. Ich bleib' da, so lang' noch was von der Gans da ist, dann aber gehe ich.

HELMER Na siehste, ich hab doch gewußt! Und wenn die Gans morgen aufgeessen ist, wirste Dich mit mir versöhnen müssen.

NORA Was heißt: versöhnen müssen?

HELMER Nu, wir haben doch übermorgen Versöhnungstag!

NORA *sinnt einen Moment nach, dann freudig* Wie wunderbar!

Vorhang fällt.

CONFÉRENCIER *tritt vor Alexandre Bisson zieht sich zurück.*

4. Anempfindung: Alexandre Bisson

Spielart: In der flotten Art der französischen Sittenkomödien.

HELMER *tritt, ein Liedchen trällernd, von links auf, betrachtet sich wohlgefällig im Spiegel, geht dann an die Thür rechts und ruft hinein* Was ist das? Du bist noch nicht umgekleidet? Du wolltest doch fortgehen?*

NORA *hinter der Scene* Ja doch, ich bin ja gleich fertig.

HELMER *ungeduldig* Diese Frauenzimmer, diese Frauenzimmer, eh' die mit dem Anziehen fertig werden! *Sieht nach der Uhr und hastet unruhig auf und ab.*

NORA *tritt auf, sie hat einen Hut auf und eine Boa um und ist damit beschäftigt, die Handschuhe anzuziehen, weinerlich* So, nun bin ich fertig, ich werde jetzt sofort Deine Wohnung verlassen.

HELMER *reibt sich vergnügt die Hände* Großartig, großartig!

NORA *schluchzend* Ich werde jetzt Dich und die Kinder verlassen.

HELMER *wie oben* Großartig, großartig!

NORA *wirft sich plötzlich kokett auf die Chaiselongue* Ich werde doch lieber bleiben.

HELMER *erschrickt* Um Gotteswillen! *Er sieht nach der Uhr.* Wenn man sagt man geht, dann geht man auch.

NORA *schluchzend* Robert, Robert, Du hast mich nie geliebt!

* Bei der Erstaufführung durch die „Bösen Buben“ kopierte der Helmer-Darsteller, Herr Paul Schwaiger, leise den bekannten Bonvivant Herrn Alexander vom Residenz-Theater in Berlin, mit großem Erfolge.

HELMER Nein doch, äh, ja doch, gewiß doch, natürlich, selbstverständlich. Ja – – aber man muß doch auch ein bißchen konsequent sein, wenn man sagt, man geht, dann geht man auch.

NORA Gut! Aber das sage ich Dir, ich gehe nur gezwungen.

HELMER *sie hinausbegleitend* Na also schön, meinerwegen, gezwungen. *Nachdem Nora ab ist* Gott sei Dank, daß sie raus ist! *Zum Publikum* Jetzt kommt das Wunderbare! *Geht zur Thür links, läßt eine chik gekleidete fremde Dame herein, sie fällt ihm lachend um den Hals. Tableau!*

Vorhang fällt.

CONFÉRENCIER *tritt auf!* Josef Lauff *tritt zurück.*

5. Anempfindung: Josef Lauff

Im pathetischen Ton eines vaterländischen Versdramas.

Nora und Helmer treten von links und rechts auf.

HELMER *in heldenhaftem Ungestüm* Was ist das? Du hast Dich umgekleidet? Du gehst nicht zu Bett?

NORA *heroisch* Nein Robert, ich verlaß jetzt sofort Dein Haus.

HELMER *ergreift einen, sich in seiner Nähe befindlichen Regenschirm, als wollte er das Schwert gegen Nora ziehen, kämpft den Aufruhr in seinem Busen nieder, läßt den Schirm wie ein Schwert sinken und stützt sich darauf* Aber das ist ja nicht Dein Ernst!?

NORA *in gewaltiger Pose* Doch, doch, ich gehe, und es kann mich nichts mehr bei Dir halten.

HELMER *dumpf* Wenn es denn sein muß, wenn Dich nichts mehr bei mir halten kann, so wollen wir wenigstens, ehe wir scheiden, noch ein Hoch ausbringen! *Immer begeisterter und leidenschaftlicher wer-*

dend Ein Hoch auf den schwedischen König! Der schwedische König und seine Familie, sie leben hoch!

NORA Hoch!

HELMER Hoch!

NORA Hoch!

HELMER Hoch!

NORA Hoch!



*Die Hochrufe müssen im Takt
schnell und scharf aufeinander
folgen*

HELMER Und sein Geschlecht möge blühen!

NORA Und wachsen!

HELMER Und gedeihen!

NORA Und stark sein bis in Ewigkeit!

HELMER Hurra!

NORA Hurra! Und seine Nachkommen werden die Erde regieren, vom Nordpol –

HELMER Bis zum Südpol!

NORA Vom Ural –

HELMER Bis zum Kilimandscharo!

NORA In Ewigkeit!

HELMER Hurra! *Kleine Pause.*

HELMER *mit beiden Händen den Schirm umspannend, zum Himmel, gleichsam zum Gebet emporhaltend* Nora, kann Dich wirklich nichts mehr bewegen, bei mir zu bleiben?

NORA *kalt und starr* Nein!

HELMER *in die Kniee sinkend und verzweiflungsvoll aufschreiend* Nora!

Man hört von Ferne den majestätischen Donner der Geschütze.

NORA Nein! *pathetisch* Es müßte denn das Wunderbarste geschehen!

Stärkerer Geschützdonner.

HELMER *in höchster Extase* Und das wäre?

NORA *von prophetischem Geiste erfüllt, in patriotischer Verzückung*
Daß unsere Prophezeiungen vom schwedischen Könige eintreffen!

HELMER *den Schirm begeisternd erhebend, Noras dargebotene Rechte ergreifend, den mannesmutigen Blick nach vorne gerichtet* Das walte Gott!

Die Musik setzt mit einem kriegerischen Marsch ein. Im Hintergrunde teilt sich die Portière, man erblickt eine auf einem Sockel stehende, dem Publikum abgewandte Büste, welche mit grünem Laubwerk umrankt und von beiden Seiten bengalisch beleuchtet ist. Unter Glockenläuten, Kanonendonner und Fanfaren fällt der Vorhang ruhig und majestätisch.

Zum Parodisten

Rudolf Bernauer (1880-1953), in Wien geboren, findet sein Tätigkeitsfeld in Berlin. Ab 1901 parodiert er mit Carl Meinhard und anderen im Kabarett Die bösen Buben (1901-1905) das Theater seiner Zeit und prägt es selbst – z. B. als Mitglied des Deutschen Theaters unter Otto Brahm (1900-1902) und des Neuen Theaters unter Max Reinhardt (1903-1904), später als Regisseur des inzwischen von Reinhardt übernommenen Deutschen Theaters und als Direktor des Berliner Theaters, das er gemeinsam mit Meinhard ab 1907 leitet. Mit seinem alten Weggenossen baut Bernauer ein Theaterimperium auf. Außerdem schreibt er Operettenlibretti und Chansons. 1935 emigriert er nach England.

Zur Parodie

Quelle: Rudolf Bernauer: Nora letzter Akt, letzte Scene. In der Bearbeitung von Frank Wedekind, Maeterlinck, Georg Hirschfeld, Alexandre Bisson, Josef Lauff anempfunden von Rudolf Bernauer. Uraufführung im Künstlerhaus Berlin W. von der freien Künstlervereinigung „Die Bösen Buben“. Berlin: Eduard Bloch o. J. [1902] (= Fastnachts-Bühne 89). Der Band gilt in der Kabarettforschung als nicht erhalten, zwei Exemplare lassen sich jedoch in norwegischen Bibliotheken (Nasjonalbiblioteket Oslo, Universitetsbiblioteket i Bergen) finden. Teilabdrucke der Parodie bringen Hösch: Kabarett von gestern, S. 84f., und Schatter: Scharf geschossen, S. 43f. In der Akademie der Künste Berlin wird ein Nachlasstyposkript aufbewahrt im unaufgearbeiteten Rudolf-Bernauer-Nachlass, Karton

Bergen) finden. Teilabdrucke der Parodie bringen Hösch: Kabarett von gestern, S. 84f., und Schatter: Scharf geschossen, S. 43f. In der Akademie der Künste Berlin wird ein Nachlasstyposkript aufbewahrt im unaufgearbeiteten Rudolf-Bernauer-Nachlass, Karton „Rudolf-Bernauer-Archiv, Texte/Fragm.“, Mappe „böse Buben? Fragmente“, Umschlag „59/80/1 Nora“. Diese Fassung ist mit dem Druck, abgesehen von Abweichungen bei Schreibweise und Interpunktion sowie einigen Tippfehlern, weitgehend identisch; sie wurde entweder vom Autor als Druckvorlage beim Verlag eingereicht oder stellt eine Abschrift des Drucks (möglicherweise als Spielvorlage) dar. Eine weitere vollständige, allerdings sehr fehlerhafte Abschrift der Parodie findet sich im Landesarchiv Niederösterreich, Theater-Zensursammlung, Karton 97. Es handelt sich um ein *Nora* überschriebenes Typoskript ohne Verfasserangabe, enthalten in dem *Heft III. Münchener Künstler Cabaret eingereicht von Franz Thurner I. Am Peter*, versehen mit Datumsstempel vom 11.9.1906 und dem handschriftlich ergänzten Datum 20.9.1906.

Form: In der Druckvorlage Sprechernamen gesperrt, mittig gesetzt, mit Schlusspunkt und Absatz. Regieanweisungen i. d. R. eingeklammert. Fußnote im Original.

Referenz: Objekte der Parodie sind außer *Ein Puppenheim (Nora)* (ED 1877, UA 1879, dt. ED 1878, dt. EA 1880) die zeitgenössische Dramatik Frank Wedekinds, Maurice Maeterlincks, Georg Hirschfelds, Alexandre Bissons und Josef Lauffs.

Aufführung: Die Parodie wurde von den Bösen Buben beim Debütabend dieses Kabarett (16.11.1901) im Künstlerhaus Berlin uraufgeführt. Sie ist eine der populärsten Parodien der Jahrhundertwende, viele Kabarets und Brettel spielten sie nach. Belegt ist das durch Bühnenalmanache und Theaterkritiken für das Bunte Theater (Überbrettel) und Schall und Rauch in Berlin sowie für das Münchener Überbrettel und das Münchner Künstler-Cabaret – Intime Theater. Bernauer (*Das Theater meines Lebens*, S. 131-135) selbst beschreibt die *Nora*-Parodie ausführlich, nennt allerdings als Vorlage der naturalistischen Teilparodie nicht Hirschfeld, sondern Hauptmann – eine falsche Erinnerung?

Anmerkungen:

Seite 209, Zeile 18 Gigerl: süddeutsch, österreichisch: umgangssprachlich für eitler Modegeck

Seite 213, Zeile 16 Der Versöhnungstag, hebräisch Jom Kippur, ist ein hoher jüdischer Festtag.

Seite 217, Zeile 11 Portiere: Türvorhang

Seite 217, Zeile 13 bengalisch: in gedämpften, ruhigen Farben leuchtend, im Theater ebenso wie beim Feuerwerk